

**12. Sonntag nach Trinitatis, 30.8.2020**  
**Predigt über 1. KORINTHER 3,9-17 (Pfr. Ulrich Eckert)**  
**Gottesdienst, Friedenskirche Gaimersheim, 10 h**

Liebe Gemeinde,

in unserer deutschen Sprache kommt die Wortwurzel „**BAU**“ bzw. „**BAUEN**“ in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen vor. Nehmen wir den *Hausbau* und den *Ackerbau*. Beide haben zwar etwas mit Grund und Boden zu tun – und doch ist die Art des Bauens, des Anbauens doch sehr, sehr unterschiedlich zwischen beiden.

Ich denke, dass dennoch für beide UND für unser Leben und unser Zusammenleben gilt: **das Leben ist eine „Dauerbaustelle“**.

Als ich letzte Woche aus dem Urlaub nach Hause gekommen bin, ist mir das wieder besonders aufgefallen: ich habe Traktoren mit verschiedensten Anhängern und Geräten beobachtet, dazu Erntemaschinen. Der Mais steht wieder so hoch, dass er Straßen wie durch Schutzwälle absichert. An etlichen Baustellen habe ich vorbeigekommen und habe große äußerliche Fortschritte erkennen können. Und ich habe in einem Brief aus unserer Partnergemeinde in Kilakala gelesen, dass unsere Partnergemeinde auf einem Landstück ein Projekt mit Bienen und Bäumen beginnen will. Hier wie da haben Menschen Hand angelegt, gearbeitet, Energie und Geld hineingesteckt.

**Ackerbau & Hausbau:** Dauerbaustellen mit immer neuen Herausforderungen. Beides ist wichtig und zugleich nie fertig. Es braucht Sachverstand und Geduld – und manchmal braucht es auch Entscheidungen für etwas Anderes, für etwas Neues – zum Beispiel in Richtung ökologischem Landbau oder in Richtung nachhaltigem Hausbau oder Umbau. Und das betrifft ja nicht nur einen landwirtschaftlichen Betrieb, eine Familie oder ein Mehrparteienhaus. Nein, es betrifft immer öfter und stärker die Versorgung der ganzen Bevölkerung mit möglichst gesunder Nahrung und die energiesparende Versorgung mit genug erschwinglichem Wohnraum. Dabei sollte es zuallererst um Menschen gehen, um ihren Lebensraum, um das Zusammenleben mit anderen, um den gesegneten Umgang mit den vielen Gaben in der Welt, von der wir ein Teil sind und die nicht einfach ein Selbstbedienungsladen für uns sein kann.

**Ackerbau und Hausbau** – diese beiden Vergleiche hat der Apostel Paulus in seinem 1. Brief an die Gemeinde in der griechischen Hafenstadt Korinth verwendet. Er selbst war erst kurz vorher dort gewesen in dieser jungen, dynamischen, aber wohl auch konfliktfreudigen christlichen Gemeinde. So wie auch andere seiner Kollegen – zum Beispiel Apollos. Wenn Paulus hier von Land- oder Bauwirtschaft spricht, denkt er an die Art und Weise, wie das *Bauwerk „Gemeinde Korinth“* hochgezogen und weiterentwickelt werden kann. Nicht an ein Gemeindezentrum, sondern an die Gemeinde als solche. Paulus sind Probleme beim Gemeinde-Bau zu Ohren gekommen. Einige wollten einen sehr exklusiven Bau mit viel Platz für Einflussreiche. Andere wollten viel Platz für die armen Hafearbeiter und die Leute aus ganz verschiedenen Ländern. Wieder andere forderten ganz viel Platz für geistlichen Austausch und Frömmigkeit. Und noch andere hatten Probleme damit, mit so vielen unterschiedlichen

Leuten eine einzige Gemeinde bilden zu müssen. Usw. Usw. Paulus muss es so vorgekommen sein, als würde sich dieser Bau gefährlich auseinanderentwickeln.

Daher erinnert er die Gemeindeglieder in Korinth eindringlich an das, was seiner Meinung nach völlig unverzichtbar ist als Basis, als Grundlage. Und dabei gehört es für Paulus zum Kirche-Sein dazu, dass die **Gemeinde der Glaubenden eine Dauerbaustelle** ist. Denn da geht es um Menschen mit ihren Sorgen und Nöten, ihren Gebeten und ihren Beziehungen. Da geht es um Glaube, Liebe und Hoffnung ganz konkret, tagtäglich. Denn er möchte ja, damit sie gemeinsam gut wächst, lebt und auch glaubwürdig ist mitten in der Welt. Und diese Elemente sind für uns heute, in einer ganz anderen Welt, wo wir als bunte Gemeinde leben, auch interessant.

- **Punkt 1: alle auf dieser Baustelle haben einen Grundstein, nämlich Jesus Christus**; ohne ihn geht gar nichts, und sollte das Bauwerk noch so originell und kunstvoll errichtet werden. Wer nicht immer wieder an diesen Grundstein denkt, sich an ihm inspiriert und aufbaut, der bringt einen Wurm in den Bau und verliert dabei die Beziehung zur Grundlage. Daran erinnert uns unsere Taufe: jeder und jede ist auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft – eine andere Basis und eine andere Zukunft hat unser christliches Leben nicht!

- **Punkt 2: auf der Baustelle oder bessergesagt im Bau-Prozess gibt es einige, die besondere Verantwortung für das Ganze tragen.** Diese Leute sind weder fehlerfrei noch Superhelden – aber sie haben eine wichtige Aufgabe. Heutzutage sind das Mitglieder des Kirchenvorstands, Ehrenamtliche in den verschiedenen Bereichen und Veranstaltungen, Diakone, Pfarrerinnen, in anderen Kirchen Priester, aber auch Eltern, Patinnen und Paten. Keiner von ihnen ist der Grundstein – und keiner soll sich selbst ein Denkmal setzen. Denn alle dürfen sich ja an Jesus Christus orientieren, der die Menschen liebt, ihnen begegnet, zu ihnen spricht und sie auch zum Teilen der Botschaft und der guten Gaben immer wieder neu einlädt.

- **Punkt 3: es gibt verschiedene Baustile und auch Bauleute** auf der Dauerbaustelle „Christliche Gemeinde“, sagt Paulus. Je nach Baumaterialien kann so ein Gemeinde-Bau auch ganz unterschiedlich aussehen. Wir kennen das in der Kirchengeschichte in Form verschiedenster architektonischer Baustile. Aber Paulus meint nicht den *äußeren* Stil, der freilich auch unsere Frömmigkeit und unser Gemeinschaftsgefühl beeinflusst, so wie diese warme und helle Kirche hier in Gaimersheim. Das haben wir gerade auch während des Lockdowns gemerkt, dass gemeinsame Orte nicht unwichtig sind. Aber Paulus geht es darum, *wie* Menschen, die mit durchaus unterschiedlichen Arten ihren Glauben empfinden und leben, *miteinander als Gemeinde wachsen und unterwegs sind* und damit glaubwürdig und einladend nach außen wirken. Paulus schreibt damit vor allem den Verantwortlichen in jeder Ortsgemeinde Wichtiges ins Stammbuch. Ihr Werk wird, wie sich Paulus ausdrückt, einer „Feuerprobe“ von Gott unterzogen. Da wird sich dann herausstellen, ob in einer Gemeinde, einer Kirche, Menschen wirklich gefördert und gefordert wurden, gut begleitet und integriert und mündig für ihren Glauben im Alltag gemacht worden sind oder nicht - Senioren wie Kinder, Zugereiste wie Einheimische, Fremde, Kirchnahe wie Ausgetretene. Ein heißes Eisen! Auch für die Ökumene...

**Unser Leben und das Leben unserer Kirchengemeinde – das sind Dauerbaustellen.** Und ich denke, da sind wir alle gefragt, beteiligt, mitverantwortlich.

Gott hat uns unser Leben als Geschenk anvertraut. Und dazu hat er uns verschiedene Fähigkeiten und Möglichkeiten gegeben, um unser Leben zu beackern und zu entwickeln. Er hat uns auch andere Menschen anvertraut, für deren Lebensbau wir besondere Verantwortung ausüben dürfen – ich denke an die vielen Tauffamilien, die jetzt nach dem Lockdown mit Paten und Verwandten kommen, um für den Lebensbau eines kleinen Kinds, das sie Gott in Jesus Christus anbefehlen, um Kraft und Segen zu bitten. Ja, wir dürfen mit-bauen. Auch wir dürfen – ähnlich wie der Apostel Paulus damals – in manchen Bereichen auch besondere Mitarbeitende sein, die sich nicht nur um sich selbst und um den eigenen Lebensbau kümmern, sondern auch für andere einstehen, sich für andere einsetzen.

Zum Schluss möchte ich noch ein Thema aufgreifen, das in den letzten Monaten häufig aufgeplopt ist: es geht um die KIRCHE. Für viele Menschen außerhalb, aber auch innerhalb der Kirche, die aus ganz unterschiedlichen Bereichen und Formen besteht, ist die Kirche ein veralteter, z.T. überholter Bau. Viel wird über die Kirche als Institution diskutiert und geschimpft. Einige schwerwiegende Fehler von Kirchenmitgliedern gegenüber anderen Mitmenschen werden kritisiert. Manche behaupten, die Kirche – v.a. im Sinn der so genannten Volkskirchen in Deutschland – sei gerade in den Krisenzeiten entweder zu zaghaft und leise gewesen oder habe sich zu einseitig um gesellschaftspolitische Themen gekümmert. Viele sagen den Volkskirchen voraus, dass sie immer mehr Mitglieder und damit auch Einfluss verlieren werden.

Ich weiß, liebe Gemeinde, dass einige Kritikpunkte, die ich gerade angerissen habe, zum Teil auch begründet sind und ja gerade auch viele Christen schmerzen.

Aber ich habe – hier in unserer Kirchengemeinde und in den Schwestergemeinden verschiedener Konfessionen – immer wieder Menschen angetroffen, die auf der Dauerbaustelle der Kirche Jesu Christi mit dabei sind. Durch Gebete. Durch tätige Nächstenliebe. Durch Spenden. Durch Einsatz für das Gemeinwohl. Durch Anfragen für Taufen. Durch ehrenamtliche Mitarbeit. Durch kritisches Nachfragen bei Problemen in der Gemeinde, der Kirche oder der Gesellschaft. Und das schenkt mir Zuversicht. Denn da wissen Menschen, dass sie getragen werden von dem einzigen Grundstein, den Gott gelegt hat: von Jesus Christus und seiner Liebe.

Auf diesem Grundstein können die Kirche insgesamt und jede ihrer Gemeinden immer wieder aufbauen. Auch wenn das manchmal schmerzhaft Umbauten bedeutet. Nicht nur im Sinn von Verkleinerung, sondern auch im Sinn von Neuausrichtung. Es ist zentral, dass wir als Christenmenschen das Geschenk des Glaubens und unseren Auftrag der Nächstenliebe immer wieder neu annehmen und umsetzen. Und dass wir dabei *uns* und die *Kirche nicht* zu wichtig nehmen. Die Kirche ist eben kein ewiger Bau – gerade weil sie aus Menschen besteht, die auch Fehler machen. Ich hoffe und bete, *dass immer wieder neu lebendige Gemeinde* wachsen und gedeihen kann, mit Gelassenheit, Gespräch, echtem gegenseitigen Verständnis und der Möglichkeit zu Veränderungen und Vergebung. Wo Jesus Christus der Grund- und Eckstein unseres Lebens und unserer Gemeinschaft ist.

Gott schenke uns als Gemeinde wie auch den Glaubensgeschwistern überall auf der Welt Seinen Heiligen Geist, damit wir IHN *immer wieder neu als den wahren Baumeister* ans Werk lassen und somit zu fröhlichen, verantwortungsvollen und

befreienden Christen und Gemeinden werden, wo mit Glauben, Hoffnung und Liebe gebaut wird zur Ehre Gottes und zum Wohl der Mitmenschen. AMEN.

**Der Bibeltext: 1. KORINTHER 3,9-17**

GUTE NACHRICHT BIBEL (von 1997)	LUTHER 2017
<p>9 Wir sind also Gottes Mitarbeiter, ihr aber seid Gottes <b>Ackerland</b>. Oder mit einem anderen Bild: Ihr seid Gottes <b>Bau</b>. 10 Nach dem Auftrag, den Gott mir gegeben hat, habe ich wie ein umsichtiger <b>Bauleiter</b> das Fundament gelegt. Andere bauen nun darauf weiter. Aber jeder soll sehen, wie er weiterbaut! 11 Das <b>Fundament ist gelegt: Jesus Christus</b>. Niemand kann ein anderes legen. 12 Es wird auch nicht verborgen bleiben, was jemand darauf baut, ob Gold, Silber oder wertvolle Steine, ob Holz, Schilf oder Stroh. Am Tag des Gerichts wird sich erweisen, ob es Bestand hat. Dann wird die <b>Feuerprobe</b> gemacht: Das Werk eines jeden wird im Feuer auf seinen Wert geprüft. 14 Wenn das, was ein Mensch gebaut hat, die Probe besteht, wird er belohnt. 15 Wenn es verbrennt, wird er bestraft. <b>Er selbst wird zwar gerettet, aber so, wie jemand gerade noch aus dem Feuer gerissen wird</b>. 16 Wisst ihr nicht, dass ihr als Gemeinde der Tempel Gottes seid und dass der Geist* Gottes in euch wohnt? 17 Wer den Tempel Gottes zugrunde richtet, wird dafür von Gott zugrunde gerichtet. Denn der Tempel Gottes ist heilig, und dieser Tempel seid ihr.</p>	<p>9 Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.  10 Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.  11 <b>Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.</b>  12 Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh,  13 so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen.  14 Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen.  15 Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.  16 Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?  17 Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.</p>